Zeitschrift: Die Erzieherin : eine Zeitschrift über weibliche Erziehung
Band: 3 (1847-1848)
Heft: 2

Artikel: Briefe Pugnets an seine Tochter [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-866000

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Briefe Pugnets an ſeine Tochter.

(Fortſetzung)

Meine liebe Tochter!

Es ſind heute zwei Jahre, daß Du das Unglück gehabt haſt, Deine würdige Mutter zu verlieren. . . . .

Ohne ſie wagteſt Du alſo, gegen das Ende letzten Jahres in den verſchiedenen Geſellſchaften oder Vereinen, welche die Stadt Biel bietet, zu erſcheinen. Ein wenig vor dieſem Zeitpunkte, nachdem ich unſer gegenſeitiges Verhältniß betrachtet und erwogen, nachdem ich mich recht überzeugt hatte, daß Du nur mich beſitzeſt, der wahres Intereſſe an Dir nehmen könne; daß ſomit nur ich auch wahrhaft gutmeinend und aus aufrichtiger Anhänglichkeit einen für Dich ſchicklichen Lebensplan entwerfen ſollte, könnte und möchte, verſuchte ich ihn und richtete ihn an Dich. Sei es, daß Deine Vernunft auch in der nämlichen Sprache ſchon zu Dir geſprochen, ſei es, daß Du folgſam auf väterliche Räthe gehört, oder ſei es endlich, daß Du Dich der guten Räthe erinnerſt, die bei jeder Gelegenheit Deine vortreffliche Mutter Dir gab, kurz, ich habe das befriedigende Gefühl bis dahin gehabt, daß Du Dich ziemlich gut beträgſt. Die Eile, mit welcher ich Dir dieſe Erklärung am Ende des Verlaufs von fünf oder ſechs Monaten nach Deinem Eintritt in die Welt mache, beweist Dir hinlänglich, wie ſüß es für mich iſt, Dir ſie machen zu können. Ich werde noch mehr Dir ſagen: Du haſt durch Dein verſtändiges und liebendes Betragen mich am meiſten und am wirkſamſten vor dem Ekel geſchützt, den ich gegen die Welt zu fühlen anfing; wenigſtens biſt Du mir mächtig beigeſtanden, das ſchwere Leid zu tragen, das mich beugt und immer ſchwerer auf meinem Herzen liegen wird. Nie ſprechen wir, nicht einmal unter uns, von dieſem unaufhörlichen und unverwiſchbaren Gegenſtand unſerer Trauer; es iſt genug, daß wir einander verſtehen. Bei mir, wie ohne Zweifel bei Dir, vergeht kein Tag,

ohne daran zu denken. Wie ich, weißt Du wohl, was wir dieſer theuern Freundin waren; wie gerne ſie ſich mit uns abgab, was ſie uns von ihrer Zeit, ihren Lieblingsneigungen, ihren Freuden, ihrer Ruhe, ſelbſt von ihrer Geſundheit opferte. Du weißt, ſie lebte nur in und für uns. Gute und zärtliche Mutter! Deine Mühen bleiben nicht ohne Lohn! Jetzt ſchon beginnt die Ernte derſelben! Aus dem Schooße des Glückes, in den Deine Tugenden Dich geſetzt, ſiehſt Du mit Entzücken Dein Kind die Bahn verfolgen, auf die es zu ſtellen Du kaum noch Zeit hatteſt. Dein Beiſpiel und Deine Lehren bleiben ſeinem Herzen eingeprägt und ſein Glück beſteht darin, Dich in ſich wieder aufleben zu ſehen. Das thut Deine Tochter vorzüglich für mich; niemand könnte Dich beſſer bei mir vertreten; ſie umgibt mich mit ihren liebevollen Bemühungen, wie auch ich gerne für ſie lebe. Haſt Du nicht das ſo ſehr gewünſcht? Freue Dich, wenn Du Deinen heißeſten Wunſch erfüllt ſiehſt; freue Dich nicht weniger, daß ſie ſich ohne Aufhören bemüht, alle andern ebenfalls zu erfüllen. Du wollteſt, daß ſie Deinem Hauſe vorzuſtehen verſtünde; ſie allein hält davon die Zügel; daß ſie beharrlich ihre angenehmen Talente pflege — ſie thut es mit Ausdauer; daß ſie mit nützlichen Beſchäftigungen ſie zu verbinden verſtehe — keine derſelben iſt dabei vernachläſſigt; daß ſie mit richtiger Unterſcheidungskraft zu erwägen verſtehe, wie viel ſie von dem, was der Anſtand von ihr erfordert, der Welt außer dem Hauſe, und wie viel von dem, was die Leitung des Hauſes bedarf, dieſem jedesmal zu geben habe. Ich finde nicht, daß ſie dem einen zu viel hingebe und das andere vernachläſſige. Du wollteſt endlich, daß ihr Fleiß bei Erfüllung ihrer Pflichten, um unabänderlich aufrecht ſich halten zu können, von ehrfurchtsvoller Liebe zu Gott, unſerm guten Vater und höchſten Herrn geleitet und erhalten ſei — ſie iſt von dieſem doppelten Gefühle beſeelt, das zugleich ihr Pünktlichkeit in Erfüllung ihrer Obliegenheiten und Inbrunſt für den religiöſen Kultus einflößt, zu dem ſie ſich bekennt.

Fahre fort, mein liebes Kind, den rechten Tribut von

Liebe, Dank und Anbetung dem zu zollen, der das Weltall geſchaffen, der Dich aus dem Nichts gezogen, der über der Erhaltung Deiner Tage wacht und für Deine Zukunft ſorgt; fahre fort, Deine Pflichten als Tochter, als Herrin des Hauſes und als Jungfrau, die den Schritt in die Welt gethan, zu erfüllen. Als gute und liebende Tochter wird Dein Vater alle Deine Fortſchritte in der kindlichen Liebe wahrnehmen; als verſtändige und kluge Herrſcherin im Hauſe wirſt Du reichlich durch Dich ſelbſt Dich entſchädigt finden für alles das, was der Geiſt der Ordnung, Anordnung und Sparſamkeit Dich thun heißt; als tugendhafte Jungfrau und zuvorkommende Freundin wird Dir die menſchliche Geſellſchaft um ſo angenehmer werden, je liebenswürdiger und nützlicher Du Dich derſelben wirſt gemacht haben, weil Du darin um ſo mehr Dich mit Achtung und Wohlwollen umgeben ſehen wirſt. Fahre fort, Dich ſelbſt zu bewachen, um Dich immer mehr zu heben, um Dein Herz immer beſſer zu leiten und um Deinen Geiſt in gleichem Grade aufhellen zu können. Je mehr Du Dir Kenntniſſe erwirbſt und Deine Neigungen läuterſt, je mehr wirſt Du Dir ſelbſt und andern gefallen. Mit vielen und ächten Kenntniſſen iſt man immer bei ſich zu Hauſe und die Langeweile kann nicht Zugang bei uns finden; mit geordneten Neigungen hängt man ſich nur an das, was gut iſt, und diejenigen, denen man ſeine Liebe beſonders zuwendet, nehmen recht bald den Werth einer ſolchen Auszeichnung wahr! Was uns vorzüglich in unſerer eigenen Meinung und in der anderer erhebt, iſt: die Seelenſtärke; dieſe Stärke iſt ein Adel der Gefühle, der nicht nur dem Schmerze und dem Ungemach trotzt, wenn die Vernunft und außerordentliche Umſtände es von uns verlangen, ſondern auch die natürlichen Uebel und Widerwärtigkeiten des Lebens erträgt, denen wir jeden Tag zu jeder Minute ausgeſetzt ſind. Wir bewundern den, der bei großen Anläßen, nämlich bei großen Unglücksfällen oder auffallenden unglücklichen Ereigniſſen ſich feſt und unerſchütterlich aufrecht zu halten weiß; ich bewundere aber viel mehr denjenigen, welcher Stille und Ge-

müthsruhe mitten unter phyſiſchen und moraliſchen Uebeln, denen wir als Menſchen während der Dauer unſers elenden Daſeins ausgeſetzt ſind, zu bewahren weiß; Gemüthsruhe mitten unter den Widerſprüchen, die wir unaufhörlich zu erdulden haben, der Verſchiedenheit der Anſichten, Sitten und Charaktere unſerer Nebenmenſchen wegen; Gemüthsruhe mitten unter den Gegenſätzen, denen wir bei jedem Schritte begegnen, ſowohl in der Menſchen eigenem Willen, den uns zu unterwerfen wir nicht das Recht haben, als in dem gewöhnlichen Lauf der Dinge, deren Geſetze wir nicht zu ändern vermögen. Das fehlt Dir noch zum Theil, meine liebe Eliſe; das mußt Du Dir noch zu erwerben ſuchen. Von dieſem Triumphe, den Du beſonders über Deine Weichlichkeit, Deine Empfindlichkeit und Deine Selbſtliebe erringſt, hängt Dein Glück und Deine wahre Unabhängigkeit ab; ich trenne das eine nicht vom andern; denn man iſt nur in ſofern wahrhaft glücklich, als man unabhängig von ſich ſelbſt iſt, und ſicherlich, man kann ſich nur dann ſchmeicheln, zu dieſem Zuſtande gelangt zu ſein, wenn man ſich ſtark genug, d. h. Herr über ſich ſelbſt gemacht hat, nicht alſo, um thöricht gegen die Nothwendigkeit zu ſtreiten, aber um ſich ihr zu ergeben; nicht um frech gegen die Meinung Anderer anzuſtoßen, aber um ſie zu ertragen, wäre ſie auch ungerecht; nicht um öffentlich den Launen und Anmaſſungen Anderer zu widerſtehen, aber um zu verſtehen, uns herabzulaſſen zu der allgemeinen Schwachheit, wäre ſie für uns auch unbequem, ja ſogar läſtig.

Was Dir ſchon etwas weniger fehlt, es iſt wahr, iſt der Geiſt der Ordnung und Anordnung. Doch, obwohl Du in dieſer Beziehung ſchon viel gewonnen haſt, ſo verhehle Dir nicht, daß noch viel Dir anzueignen bleibt. Man beſitzt, in meinen Augen, dieſe Art von Vollkommenheit nur dann, wenn die Uebung zur Gewohnheit, ich ſage noch mehr: zur Nothwendigkeit geworden iſt. Du wirſt eingeſtehen, wie weit entfernt Du noch von ſolch' einer Gewohnheit biſt und wie nöthig es iſt, Dir eine welche anzueignen.

Ich weiß, Du vergiſſeſt und vernachläſſigſt nichts, was groß und wichtig iſt; aber Du weißt eben ſo gut auch als ich, daß eine Menge kleiner Gegenſtände Deinem Auge jeden Tag entgehen. Vernachläſſige dieſe kleinen Dinge nicht, dann haſt Du weder Deine Aufmerkſamkeit noch Dein Gedächtniß anzuſtrengen, um ſie mit den größern zu verbinden; noch mehr: Du wirſt Dich gar nicht mehr mit etwas kleinem quälen müſſen, wenn Du Dir zur Aufgabe machſt, Dich jedesmal und in dem Maaße damit zu beſchäftigen, als die Gelegenheit ſich dazu darbietet. Was wirſt Du alles gewinnen für Deine Ruhe, Deine Zeit und die Erhaltung alles deſſen, was Dir anvertraut iſt, wenn Du dem alſo thuſt!

Endlich, um Dich, meine innig geliebte Tochter, immer näher Deiner unvergleichlichen Mutter zu bringen und um immer mehr die zärtliche Sorgfalt zu lohnen, die ſie für Dein zartes Alter hegte, merke Dir dieſen feierlichen Tag unter allen Tagen eines jeden Jahres, und jedes Jahr widme ihn vorzüglich dazu, Dich zu ſammeln, Dich zu prüfen, Dir umſtändlich Rechenſchaft abzulegen über Deine Vervollkommnung, was dieſe Vervollkommnung Dir zu wünſchen übrig laſſe und was Du zu thun Dir vorzunehmen habeſt, um dahin zu gelangen. Auf dieſe Weiſe wirſt Du wahrhaft ihr Andenken während Deines Lebens ehren und das Werk Deiner Erziehung, das ihr frühzeitiger Tod unterbrochen, mit eigenen Hülfsmitteln unmerklich vollenden; ſo auch wirſt Du das traurige Alter Deines Vaters verſüßen, wirſt ihm wenigſtens den grauſamen Verluſt, den wir beide beweinen, weniger fühlbar machen; ſo noch wirſt Du Dich auch vorbereiten, allein Deinen Lebensweg zu gehen, wann Dein Vater Dich verlaſſen, oder dann wirſt Du an der Seite eines Gatten Dein eigenes Glück ſichern, während Du an dem ſeinen arbeiteſt; und wenn in dieſem neuen Berufe der Himmel Dich auch Mutter werden ließe, wie leicht käme Dir dann an, Deine Kinder gut zu erziehen, nämlich ſie auch zur Fertigkeit deſſen zu bringen, was Du beſtändig ſelbſt geübt!

Ich habe nicht weitläufig ſein wollen; es genügt, daß

Du mich verſteheſt, und dazu brauchſt Du mich nur angehört oder geleſen zu haben. Empfange, meine ſehr liebe Tochter, dieſe Räthe von Deinem treuen Vater; nimm ſie auf in dem Sinn, in dem er ſie Dir gibt. Seine Liebe zu Dir hat ihm ſie eingegeben. Möge Deine Liebe zu ihm Dich bewegen, ſie zu befolgen. Du wirſt ſie mit denen verbinden, die er Dir ſchon gegeben, Du wirſt ſie vereint erwägen, um ſie Deinem Herzen einzuprägen, und daraus die Richtſchnur Deines Lebens machen. Nach Deines Vaters Tode werden ſie noch Deine Leiter in mehrern ſchwierigen oder unvorhergeſehenen Fällen ſein; und wenn ſie Dich auch nicht immer vor leichten Fällen ſchützen, ſo werden ſie Dir doch wenigſtens ſagen, daß Du gefallen, und werden Dir helfen, alſogleich wieder aufzuſtehen. Du ſiehſt, daß das höchſte, was ich vorſehen konnte, leichte Fehler ſind, Fehler, denen auch gut erzogene Perſonen ausgeſetzt ſind; ich bin zu ſehr von der Unmöglichkeit überzeugt, daß die Tochter einer ſo tugendhaften Mutter, daß meine verſtändige und rechtliche Eliſa in dem Grade ausarten könnte, je einmal über eine böſe Handlung erröthen zu müſſen. Ich werde mit dieſer Ueberzeugung ſterben, folglich ruhig.

Dein Dich zärtlich, über alles, mehr als ſich ſelbſt liebender Vater Pugnet.

Biel, den 16. Hornung 1826.

Biel, den 16. Hornung 1827.

Meine liebe Tochter!

Kommen die Mittheilungen, die ich Dir ſeit einigen Jahren an dieſem Tage mache, Dir nicht wie ein Zuſammentreffen auf dem Grabe Deiner guten Mutter vor? Ich begebe mich zuerſt dahin, um mich auszuforſchen über das, was ich Dir geweſen bin, über das, was ich gethan, um, rückſichtlich Deiner, fortzuſetzen, was unſere Freundin angefangen, über das, was ich zu Deiner Vervollkommnung und Deinem Glücke hinzugethan. Ich rufe Dich denn auch hieher, um Dich zu fragen,

wie Du Deine Pflicht und ihre Wünſche erfüllt habeſt, oder wie Du ihre weiſen Lehren, die ſie Dir durch Rath und That gab, ausgeübt. Ich fühle mich ſo oft glücklich, ſo oft ich Dich in ihren Fußſtapfen wandeln ſehe, nicht nur deßwegen, weil ihre Wege immer gerade Wege waren, ſondern weil mir nichts ſo lieb iſt, als ſie in Dir wieder zu finden. Du biſt mir alsdann doppelt theuer — als ihr Kind und Ebenbild. Du biſt alles, was mir von ihr bleibt. Gleiche ihr, zu meinem Troſte, ſo viel Dir möglich iſt.

Während der zwölf letzten Monate ließ ich Dir in den meiſten Beziehungen gerne Gerechtigkeit widerfahren. Ich ſah Dich im Hauſe ziemlich gut die Dinge verwalten, die uns beiden angehören, ziemlich gut denjenigen Deine Sorge ſchenken, die Dir eigen ſind, ziemlich regelmäßig in den Talenten und Fähigkeiten Dich üben, die man in Dir zu entwickeln geſucht. Außer dem Hauſe, ſcheint mir, machſt Du Dich beliebt und geachtet. Du biſt ſomit, wenigſtens im Allgemeinen, was ich wirklich wünſche, daß Du ſeieſt.

Indeſſen finde ich zwei einzelne Punkte von ſehr großer Wichtigkeit für Dich und diejenigen, die Dich umgeben, auf die ich daher ganz vorzüglich Deine Aufmerkſamkeit richten muß. Der erſte betrifft: die verſchiedenen Dinge, die zu Deinem Gebrauche oder zu Deiner Verfügung da ſind. Wie ſie auch heißen mögen, Du verwahreſt ſie nicht genau immer an den Ort, den einzunehmen, ſie beſtimmt ſind; ich will damit ſagen, daß, wenn Dinge zu irgend einem Gebrauche Dir gedient, Du, ſtatt ſie wieder an einen eigens ihnen beſtimmten Platz zu ordnen, auf eine andere, auf eine bequemere Zeit dieſes kleine Geſchäft verſchiebeſt, handle es ſich um einen Schlüſſel, ein Buch, ein Kleidungsſtück, oder um eine Eßwaare ..... Du machſt es Dir nicht zum pünktlichen Geſetze, dieſe Dinge alſogleich dahin wieder zu thun, wohin ſie gehören. Was entſteht daraus? daß die Verlegung dieſer Gegenſtände in Verlegenheit ſetzt, daß ſie verloren gehen oder verderbt werden. Erinnere Dich der Ohrgehänge, die auf dem Kamin im Saale gelaſſen

wurden und verloren gingen; erinnere Dich des gläsernen Farbenreibers, der zerbrochen worden ist, weil er nicht wieder in die Schachtel gethan wurde, die für ihn bestimmt ist. Die Folge davon ist, zum wenigsten, daß man Dinge da suchen wird, wo sie nicht sind, also Zeit verliert. Wenn es sich um Dinge handelt, die zu einer besondern Zeit oder bei einem besondern Umstand zu thun oder zu sagen sind, so vertagst Du das auf eine unbestimmte Zeit; Du begnügst Dich damit, etwas Dir vorzunehmen; aber kann ein so leichtfertig gefaßter Entschluß fest sein, kann er seine Wirkung haben? Auch ist man bei Dir nie sicher der Ausführung eines von Dir gefaßten Entschlusses. Man muß Dich immer an Deine Verbindlichkeiten oder Deine Pflichten erinnern, und wenn man Dich nicht daran erinnert, so sind sie nur zu oft vergessen, oder sind zur gehörigen Zeit nicht erfüllt. Wenn Du Dich auch nur diesem letztgenannten Uebel aussetztest, wäre nicht die Folge davon schon wichtig, diesen und jenen Augenblick verloren zu haben? Du hast zwar jetzt noch keine äußerst wichtigen Geschäfte zu verrichten, Geschäfte, deren Erfolg gänzlich nur von einem Zusammentreffen oder einer gut ergriffenen Gelegenheit abhängt; aber Du wirst deren früher oder später haben, und wenn Du nicht jetzt Dich gewöhnst, pünktlich zu reden und zu handeln, wie dann, wenn es noch nöthiger sein wird? Welche Verluste wirst Du erleiden, welche Reue empfinden! Du wirst begreifen, daß es nicht hinreicht, eine Sache bloß nur an ihren Platz wieder gethan, oder einen Befehl zu seiner Zeit gegeben zu haben; dazu gehört nothwendig noch, daß man gehörig nachschaue, ob die Sache keinen Schaden leide, und ob der Befehl vollzogen sei; darum also darfst Du nicht aufhören, das eine und das andere im Auge zu haben, bis Du ganz versichert bist, daß weder das eine noch das andere irgend eine Gefahr noch laufe. Ebenso auch kann eine Sache an ihrem Orte sein, ohne deßwegen geordnet zu sein, wie z. B. unordentlich gehäufte Papiere in einem Schreibpulte oder unter einander geworfene Kleidungsstücke in einem Schranke; so wie auch ein, zu seiner Zeit,

aber nachläſſig oder ſchlecht gegebener Auftrag; wenn man ſich z. B. nicht an eine zuverläſſige Perſon gewendet oder ſeine Abſicht nicht genug entwickelt hat. Es genügt ſomit nicht nur ſo im Allgemeinen die Obſorge über einen Gegenſtand zu haben; man muß ſie auch mit genauer Unterſcheidungskraft und beſonderer Vorſicht haben, und dieſe eine oder die beiden Kräfte müſſen für die kleinen wie für die großen Gegenſtände verwendet werden. Derjenige, der die Gewohnheit hat, das, was er zu thun hat, vorzuſehen und bei dem, was er thut, zu denken, wird ſicherlich bei einer wichtigen Gelegenheit an nichts einen Mangel verſpüren laſſen; derjenige im Gegentheil, der die Gewohnheit hat, das, was er Kleinigkeit nennt, zu vernachläſſigen, kann dann auch bei etwas Wichtigem ſich vergeſſen. Alles das, meine liebe Tochter, hängt von einem Geiſte der Anordnung und Ordnung ab, den zu erwerben Dir unumgänglich nothwendig iſt, und der wahrhaftig nur durch eine lange und ins Kleine gehende pünktliche Uebung erreicht werden kann. Gib Dir jetzt alle Mühe, alles voraus ſchon zu ſehen, alles zu beobachten, alles zu ordnen, alles zu merken, alles zu empfehlen, zu erklären .... und alles dieſes thun, ohne es zu vertagen oder hinauszuſchieben, und bald wirſt Du erfahren, daß nicht allein alles beſſer gehen wird, ſondern daß ganz beſonders Du ungemein gewonnen haſt, ſowohl an Zeit als an Ruhe Deiner Seele. Wie ſehr wirſt Du einſt Dir und mir Dank wiſſen, mir dieſe Befriedigung gegeben und Dir dieſen Dienſt geleiſtet zu haben. Wie werden wir uns Glück wünſchen, ich, Dich umgewandelt, und Du, einen Theil wenigſtens meiner langen, mühſeligen Erfahrung erworben zu haben. Das iſt der Beweggrund und das Ziel aller der Räthe, die ich Dir mündlich und ſchriftlich gebe.

Der andere Punkt, auf den ich Deine Aufmerkſamkeit, wie auf den erſten, zu richten für nothwendig halte, betrifft den Ton, den Du oft annimmſt, ſowohl wenn Du auf das, was Du gefragt wirſt, antworteſt, als wenn Du Dich über einen Dir gemachten Vorwurf rechtfertigſt oder auf einen Dir gege-

benen Rath antwortest. Man merkt Dir dann allsogleich an, daß Deine Eigenliebe gekränkt ist; Du sprichst offenbar mit der Absicht, nicht zu entsprechen oder zu widerstehen; Du widerstehst, wenn auch nicht durch das Wort, das Du gebrauchst, doch wenigstens durch die Art, wie Du dieses Wort aussprichst. Glaube mir, meine Tochter, kein launenhafter, widersprechender Ton verträgt sich mit der Bescheidenheit und der Nachgiebigkeit, welche beiden Eigenschaften unzertrennlich Deinem Geschlechte und Deinem Alter angehören. Eine selbstgenügsame, verachtende Miene ist zwar an jeder Person beleidigend, aber weit mehr an einem Mädchen und ganz besonders an einem jungen Mädchen. In Deinem Alter muß man nur durch Bescheidenheit und Willfährigkeit sich auszeichnen. Du kannst Dir nicht genug sagen, daß diese Willfährigkeit allgemein als das Kennzeichen eines guten Charakters betrachtet wird; Willfährigkeit, auch gegen Deine Gespielen oder Deinesgleichen. Man wird Deine Willfahrungen Dir immer hoch anrechnen. In Bezug der Personen höhern Standes oder Alters aber fordert, nicht bloße Schicklichkeit nur, ihnen nachzugeben, nein strenge Pflicht fordert es; und, wenn Du diese Pflicht nicht erfüllest, verfehlst Du Dich wesentlich gegen sie. Wenn Du Dich verheirathest, bist Du dem alsdann nichts schuldig, der Dich zu seiner Wahl bestimmt? Einmal mit ihm verbunden, bildet ihr zusammen nur Eins; er wird Deine zweite Hälfte sein; aber wird diese Hälfte, so lieb Du ihm auch sein magst, nicht Dein Herr und Führer auch sein wollen? Wirst Du alsdann seine Wünsche nicht anhören wollen? Du stellst Dir vor, er werde eben so gut auch die Deinen hören; wenn sie aber mit einander nicht übereinstimmten? Denkst Du, daß alsdann die Deinen immer die überwiegenden sein, daß sie den Sieg davon tragen werden? Ist es nicht im Gegentheil nöthig, daß im Allgemeinen sein Wille der Deine sei? Ich sage noch mehr. Auf welche Art wirst Du die Gewalt über ihn erringen, nach welcher Du streben darfst? Ist es nicht dadurch, daß Du ihm zuvorkommst und nachgebest? Gieb Dir also von heute an Mühe, Deinem Charakter diese Biegsamkeit und Ge-

ſchmeidigkeit, dieſes einnehmende und anmuthige Aeußere anzueignen, das allein denjenigen immer auf's Neue hinreißen und den in treuer Liebe Dir erhalten wird, dem Dein Glück anvertraut iſt. Jedem, wer es auch ſei, antworte offen und wenn Du kannſt, ohne Ausflucht; entſchuldige Dich, wenn Du es nicht kannſt. Danke, wenn man Dir einen guten Rath giebt; erkenne wenigſtens die gute Abſicht der Perſon, wenn der Rath auch auf keine Weiſe annehmbar wäre. Höre mit wohlwollender Beſchämung einen Vorwurf an, den Du verdient haſt; und, wenn aus Ungerechtigkeit oder Irrthum man Dich beſchuldigt, ſo rechtfertige Dich nicht nur ohne Bitterkeit, ſondern mit aller möglichen Mäßigung. Endlich: Ueberſchreite in keinem Falle die Gränzen, die eine gute Erziehung, die Wohlanſtändigkeit und die Achtung, die wir den uns Uebergeordneten ſchuldig ſind, uns ziehen. Ueberſchreiten Andere ſie in dem, was Dich betrifft, ſo nimm Dich mit um ſo mehr Kraft und Beharrlichkeit zuſammen. Du ſollſt auch nicht eigenſinnig Deine Meinung behaupten, ſo gegründet ſie Dir auch ſcheine. Wenn Du darauf beſteheſt, auch wenn Du ſiehſt, daß man in Deine klare und begründete Auseinanderſetzung nicht eingeht, ſo vertheidigeſt Du nicht mehr die Sache des Rechtes und der Wahrheit, ſondern Deine Eigenliebe, die Du geltend zu machen ſuchſt. Sobald das iſt, bringſt Du Niemand mehr auf Deine Seite; Du erbitterſt im Gegentheil, und man entfernt ſich noch mehr von Dir. Die mächtigſten Waffen, die Du denen entgegenhalten kannſt, die gegen Dich kämpfen, ſind: Sanftmuth und Anmuth; die ſicherſten Reize, um die anzuziehen, die ſonſt ſich von Dir ferne halten, ſind wieder: Sanftmuth und Anmuth; die ſtärkſten Bande, diejenigen an Dich zu feſſeln, die ſich Dir genähert haben, ſind wieder: Sanftmuth und Anmuth. Ich könnte nicht genug Dir wiederholen, daß Dein einziges Vertheidigungs- oder Angriffs-, Widerſtands- oder Anziehungs-, Löſungs- oder Bindemittel: Sanftmuth und Anmuth iſt. Auf dieſe Weiſe nur gelangſt Du zum Ziele. Wenn Du alles ſo thuſt, wirſt Du auch ſicherlich über alles den Sieg erringen und davon

tragen. Ich ſtelle Dir hier nicht mehr meine eigene Erfahrung oder mein Beiſpiel auf; ſondern das Beiſpiel Deiner guten und vortrefflichen Mutter. Erinnerſt Du Dich ihrer ſanften Geſichtszüge, ihres ſauften Blickes, ihrer ſanften Stimme, ihrer milden Sprache? Dies alles waren die natürlichen Ausdrücke der himmliſchen Sanftheit ihrer Seele. Man konnte ſie nicht ſehen, ohne zu wünſchen, ſie zu kennen; man kannte ſie nicht, ohne ſie zu lieben, und, wenn man ſie liebte, ſo war's für das ganze Leben; ja, ſelbſt über das Grab hinaus. Bevor ich ſie kannte, war ich ſelbſt feſt entſchloſſen, mich nicht zu verheirathen; mein Entſchluß wurde auf mehrere Proben geſetzt, die einen waren ziemlich der Erwägung werth; nie aber wankte er. So hatte ich beinahe mein zwei und vierzigſtes Jahr erreicht, als ganz beſondere Umſtände uns zuſammenführten, wir uns kennen lernten und uns vereinten. In dieſer nämlichen Zeit und in der Abſicht mich in Dünkirchen feſtzuhalten, bemühte man ſich, mich mit einem der angeſehenſten und reichſten Häuſer daſelbſt in Verbindung zu bringen. Sobald man wußte, wohin meine Neigung mich zog, ſtellte man mir unaufhörlich vor, die Perſon ſei eine Fremde, ohne Vermögen und von höchſt ſchwacher Geſundheit. Dieſe Bemühungen und dieſe Vorſtellungen prallten alle ganz leicht von denjenigen ab, die ſo leicht ſchon meinen erſten Entſchluß gebrochen. Und was hatte ſie an ſich, um ſo den Sieg davon zu tragen? — — Eine außerordentliche Sanftmuth.

O Du! Die Du alle Tugenden in Deiner liebenswürdigen Perſon vereinigteſt; wo hatteſt Du ſie geſchöpft? Oder vielmehr, wer hat ſie Dir eingeflößt, wenn es nicht die hohe Sanftmuth Deiner Seele iſt? Aus Sanftmuth war Dein Weſen gebildet, und alle Deine Eigenſchaften waren davon ein nothwendiger Ausfluß. Wie zuvorkommend warſt Du außer dem Hauſe aus Sanftmuth! Wie ertrug Deine Sanftmuth meine häufigen heftigen Ausbrüche. Wie mußten Deiner Sanftmuth wegen alle Hinderniſſe weichen, die ſich der Erziehung Deines Kindes entgegenſetzen wollten. Welche Achtung, welche Schonung ſetzte Deine Sanftmuth Deinen Nebenmenſchen bei dem

entgegen, was ſonſt beleidigend für uns geweſen. Welche Mittel wußte Deine Sanftmuth aufzufinden, um das Loos Deiner Untergebenen zu erleichtern! .... Beſonders während ihren langen und grauſamen Leiden war ihre Sanftmuth bewundernswürdig. Erinnerſt Du Dich derſelben, mein Kind? Oder vielmehr wirſt Du je vergeſſen können, wie ſie während ihres beinahe zwei Monate langen Todeskampfes war, nach welchem .....? Ach!! — Weil der Himmel ſie mir genommen, ſo trachte doch, daß ich an Dir wiederfinden könne, was ich an ihr verloren! Thue das, meine liebe Tochter, aus Liebe, aus Hochachtung, aus Mitleid für mich. Gieb dieſen einzigen Troſt mir in meinen letzten Lebensjahren! Wir ſind würdig, Du, ihn mir fühlbar zu machen, und ich, ihn zu genießen.

Ich bin überzeugt, daß Du ernſtlich alles willſt, was ich ſo eben von Dir verlangt habe; Deine Abſicht iſt gewiß, mir alles zu erſparen, was mich ſchmerzen würde, ſo wie Dein wärmſter Wunſch gewiß iſt mich ſo glücklich zu machen, als zu werden mir möglich iſt. Ich glaube, in Deinem Herzen zu leſen, daß ich richtig urtheile; ich bemerke ſeit einigen Tagen überhaupt, daß Dein Wille anfängt, dem der andern ſich anzubequemen; ich ſetze weder in Dein Herz noch in Deinen Willen Mißtrauen, nur in Deine Leichtfertigkeit und Unüberlegtheit. Du thuſt oder ſagſt dies und jenes, ohne daran zu denken, daß Du Dir vorgenommen, es nicht mehr zu thun, oder zu ſagen. Es kann ſein, daß es Dir allſogleich leid thut; aber ſchon iſt es zu ſpät. Ich habe das geſehen und gehört und ich habe dabei gelitten; ich habe um ſo mehr gelitten, da ich von da an habe einſehen müſſen, daß ich mehr noch zu leiden bekommen werde. Und wie ſo ſollte ich mich vor Leiden für die Zukunft geſchützt ſehen? Wenn Du einmal oder zweimal Dich vergeſſen konnteſt, was ſtellt mich ſicher, daß das nämliche nicht ein drittes und viertes Mal noch geſchehen könne?... Beuge dem heute durch einen viel feſtern Entſchluß vor. Bewache Dich in Zukunft genauer. Siehe, Deine Mutter winkt, der Ermahnung, die ich Dir gebe, dem Entſchluſſe, den Du

faſſeſt und der Selbſtbeobachtung, die Du Dir auferlegſt, ihren Beifall zu. Sie iſt mein Zeuge, daß ich nichts von Dir verlange, als was zu Deinem Glücke beitragen ſoll; ſie ſei es auch, daß Du immer mehr und mehr daran arbeiteſt, und daß Du überzeugt werdeſt, daß Du durch dieſe Arbeit mein Glück macheſt.

Was ich Dir ſchreibe, iſt einigermaßen der kurze Inhalt meiner täglichen Vorſtellungen; ich lege ihn auf dieſe Blätter nieder, die dauerhafter ſind als das Wort, um ihn Deinem Gedächtniß wieder vorzuhalten und darin zu befeſtigen. — Ich werde zu meinem Zwecke gelangen, wenn Du meine Blätter achteſt, wenn Du ſie von Zeit zu Zeit mit der nämlichen Geſinnung wieder lieſeſt, wie die iſt, die ſie mir eingab; wenn, nachdem Du ſie geleſen, Du Dich ernſt anfrägſt, was für einen Vortheil Du daraus gezogen. Ich werde meinem Ziele in dem Grade näher rücken, als ich Dich vorſichtiger, eifriger und weniger empfindlich ſehen werde. Merke Dir dieſe drei Punkte wohl. Sieh nach, wie es gegenwärtig hinſichtlich ihrer bei Dir ſteht, ob das eine oder andere im Uebermaaß, oder im Mangel da ſei. Ich werde wahrhaft beruhigt und zufrieden ſein, wenn im Verlaufe dieſes Jahres ich das eine und die andern in ein ſchönes Ebenmaaß allmählich übergehen ſehe. Laß mich beſonders die Worte nicht mehr hören: „ich habe ſchon noch Zeit“ oder auf ein Verlangen mit einer Frage antworten. Du weißt, daß ein guter Vater zu Dir redet, in Dich dringt, Dich ſogar bittet. Erhebe ein für alle Male Deine Seele und Dein Herz bis zu ihm. Wenn Du das, wie ſich's gebührt, gethan haben wirſt, ſo wirſt Du nicht mehr zögern, ſeine Liebe, ſeine Bitten und ſeine Sorgfalt würdig und ſeiner Erwartung entſprechend zu belohnen. Der Himmel ſchütze Dich! Deine Mutter ſegne Dich! Dann auch ſind die Bemühungen Deines Vaters nicht verloren. Ich ſegne Dich auch, meine liebe Tochter, und umarme Dich von ganzem meinem Herzen.

Dein Dich liebender Vater,

Pugnet.